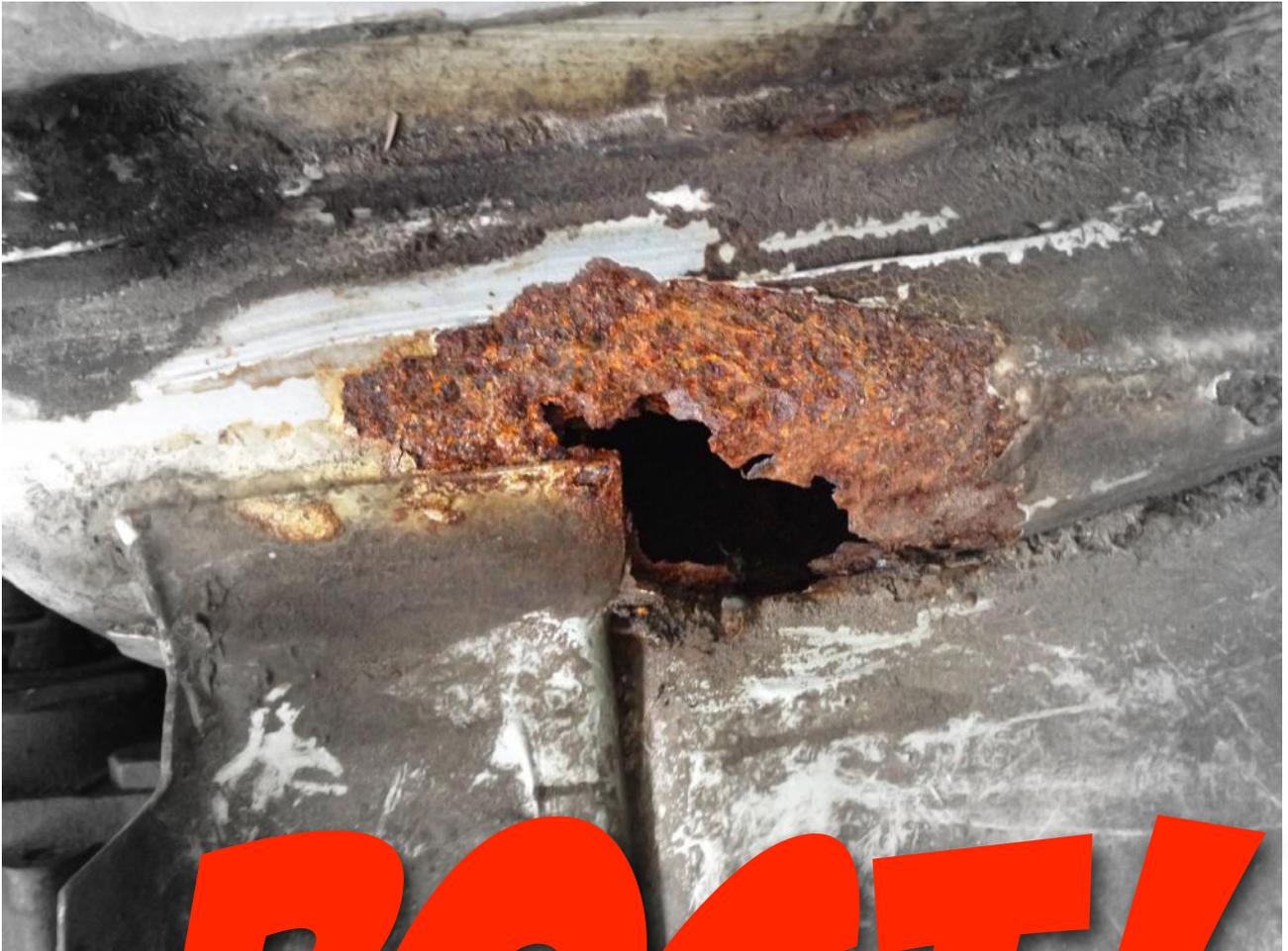


KM

Nr. 94 · Oktober 2014 · ISSN 1610-2371
Das Monatsmagazin von Kulturmanagement Network

Kultur und Management im Dialog



ROST!



PROF. DR.

MARTIN LÜCKE

ist Musikwissenschaftler und seit 2009 Professor für Musikmanagement an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Macromedia, University of Applied Sciences, zunächst in München, seit 2013 in Berlin. Zudem baut er derzeit den Studiengang Kulturmanagement an derselben Hochschule auf. Zuletzt erschien vom ihm bei Kohlhammer das Lehrbuch „Management in der Musikwirtschaft“, Stuttgart 2013.

Kontakt:
martin.luecke@klangtext.de

Persönliches Glück versus finanzielle Absicherung?

Hintergründe der Berufswahl von klassisch ausgebildeten Musikern in Berlin.

Ein Beitrag von Martin Lücke, Vera Allmanritter, Sarah Mikus, Maximilian Schneider

Einleitung

Musiker sein, auf der Bühne stehen und das Publikum begeistern ist nach wie vor ein von vielen gehegter Traumberuf. Darauf lassen auch die Studierendenzahlen schließen, die für das Wintersemester 2012/2013 über 9.000 allein in der Studienrichtung Instrumentalmusik/Orchestermusik betragen – Tendenz steigend. Nimmt man alle Musikstudiengänge an Universitäten und Hochschulen zusammen (u. a. Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft), dann waren zum selben Zeitraum fast 32.000 Studierende eingeschrieben.¹ Auch die Absolvenzahlen zeigen ein deutliches Bild: Allein mehr als 2.200 Personen schlossen ihr Studium Instrumentalmusik/Orchestermusik ab, auch hier mit stark steigender Tendenz.² Auf der anderen Seite stehen die Planzahlen für Orchesterstellen in Deutschland. Existierten 1992 noch 12.159 Stellen, so verringerte sich deren Anzahl bis 2014 kontinuierlich auf nur noch 9.825 – Tendenz sinkend.³ Einem wachsenden Zuspruch bei den Studienangeboten, speziell Instrumental- und Orchestermusik, stehen somit immer weniger Orchesterplanstellen mit einem verhältnismäßig sicheren und hohen Einkommen (abhängig von der Tarifstufe des Orchesters nach TVK) gegenüber. Gleichzeitig liegt aber die Arbeitslosenquote bei derselben Berufsgruppe bei 4,3 Prozent unter Männern und nur 2,1 Prozent unter Frauen – und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.⁴ Dies zeigt in aller Deutlichkeit, dass ausgebildete Musiker offenbar andere Formen der Beschäftigung suchen – und finden. Allein bei der Künstlersozialkasse (KSK) waren (Stand: 2013) knapp 50.000 Künstler in der Berufsgruppe Musik versichert, verfügten jedoch gerade einmal über ein Durchschnittseinkommen von 12.625 Euro jährlich.⁵

¹ MIZ (2014a): Studierende in Studiengängen für Musikberufe. Abrufbar unter: www.miz.org/intern/uploads/statistik8.pdf, 15.9.2014.

² MIZ (2014b): Absolventen in Studiengängen für Musikberufe. Abrufbar unter: www.miz.org/intern/uploads/statistik13.pdf, 15.9.2014.

³ MIZ (2014c): Planstellen der öffentlich finanzierten Orchester. Abrufbar unter: www.miz.org/intern/uploads/statistik16.pdf, 15.9.2014.

⁴ MIZ (2014d): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose in Musikberufen. Abrufbar unter: www.miz.org/intern/uploads/statistik14.pdf, 15.9.2014.

⁵ Die Angaben sind kritisch zu betrachten, da die Zahlen auf eigenen Angaben der Musiker beruhen und nicht sicher ist, dass alle Einkommen korrekt angegeben werden. Tendenziell ist mit höheren durchschnittlichen Einnahmen zu rechnen. Die aktuellen Zahlen der KSK sind abrufbar unter: www.kuenstlersozialkasse.de/wDeutsch/ksk_in_zahlen/index.php?navanchor=1010004, 15.9.2014.



**VERA ALLMAN-
RITTER, MAG.**

M. A.

ist studierte Politologin u. Kulturmanagerin. Von 2008-10 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin/Koordinatorin d. Zentrums für Audience Development am Institut für Kultur- und Medienmanagement der FU Berlin. Von 2011-12 war sie Referentin der Stiftung d. Deutschen Wirtschaft. Sie ist selbstständige Kulturmanagerin, promoviert an der PH Ludwigsburg und hält Vorträge u. Lehraufträge u. A. zu den Themen „Publikumsforschung“ u. „(Interkulturellem) Audience Development“.

Kontakt:
info@allmanritter.de

... Persönliches Glück versus finanzielle Absicherung?

Vor diesem Hintergrund entstand im Sommersemester 2014 an der Macro-media Hochschule für Medien und Kommunikation (Campus Berlin) ein einsemestriges studentisches Forschungsprojekt, das sich mit der finanziellen und beruflichen Situation von Musikern kritisch auseinandersetzte und die folgenden Forschungsfragen stellte: Welche Rolle spielt das Einkommen ganz generell für das Musikerdasein? Sind Musiker mit ihrer Berufswahl auch langfristig zufrieden und wie zufrieden bzw. glücklich Musiker mit ihrer derzeitigen Lebens- und Einkommenssituation? Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine kleine, explorativ angelegte qualitative Befragung durchgeführt, die von der bisherigen Forschung bewusst einen Schritt zurücktreten und das Feld möglichst neu, offen und unvoreingenommen betrachten wollte. Im Mittelpunkt der Studie standen die individuelle Biografie und die subjektive Sichtweise der Teilnehmer: Gerald Mertens (Geschäftsführers des Berufsverbandes der deutschen Orchestervereinigung, DOV), Philipp Mayer (Gesangsstudent Hochschule für Musik – Hanns Eisler, Berlin), Ole Bækthøj (Chief Executive Mahler Chamber Orchestra), Andreas Wittmann (Geschäftsführer der Orchester-Akademie, Berliner Philharmoniker) sowie Andreas Richter (ehemals Intendant Mahler Chamber Orchestra). Repräsentative Ergebnisse im Sinne großangelegter, quantitativer Datenerhebungen konnten hierbei nicht erzielt werden. Die Studie kann jedoch sicherlich zum Teil als Vertiefung bereits erlangter quantitativer Ergebnisse dienen und zeitgleich als Vorstudie Ideen und Anregungen für weitergehende qualitative oder quantitative Erhebungen liefern.

Konzeption und Methode

In einem ersten Schritt wurde die Grundgesamtheit der Untersuchung definiert, sprich die Menge von Objekten, über die hier geforscht werden sollte.⁶ Die oben aufgeführten Forschungsfragen ließen hierfür einen großen Spielraum, denn zunächst konnte es sich um Musiker aller Art handeln, die in eine große Masse an verschiedenen Musikrichtungen und Musikstilen verzweigt waren. Im Bereich der U-Musik sind sehr unterschiedliche und wenig vergleich- und somit bewertbare Ausbildungen und Lebensläufe vorzufinden, während der Bereich der E-Musik für eine Tätigkeit als Musiker in der Regel eine fundierte Ausbildung voraussetzt, wurde sich hier für eine Eingrenzung auf Musiker der klassischen Musik entschieden. Um zudem den logistischen Aufwand für eine Erhebung zu reduzieren, wurde der Erhebungsort auf Berlin eingeschränkt. Wie für qualitativen Erhebungen üblich, wurden die zu untersuchenden Fälle nach inhaltlicher Relevanz ausgewählt. Die Befragten sollten einerseits über tiefergehendes Wissen hinsichtlich des Untersuchungsgegenstands verfügen. Andererseits sollten sie alternative Wahrnehmungen, Positionen und Sichtweisen innerhalb des Themenfeldes

⁶ Vgl. bspw. Schnell, Rainer/Hill, Paul B./Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung. München, Wien: Oldenbourg; 265ff.



SARAH CHLOÉ
MIKUS

assistierte während ihres Studiums der deutschen Gebärdensprache bei Abschlussproduktionen an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Darüber hinaus war sie lange im Vorderhausservice der Hamburgischen Staatsoper tätig. Daraus resultierte die Aufnahme des Musikmanagementstudiums an der MHMK. Neben dem Studium betreut sie den MendelssohnKammerChor Berlin sowie die International Opera Academy.

Kontakt:
sarah.chloe.mikus@mhmk.de

... Persönliches Glück versus finanzielle Absicherung?

repräsentieren.⁷ Im Sinne einer inhaltlichen Varianz der Erhebungsergebnisse, wurden die Interviews deshalb mit Personen geführt, die über eine musikalische Ausbildung verfügten, aber in verschiedenen musikalischen Bereichen tätig waren.⁸ Um eine gleichbleibende Gesprächsstruktur und somit eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten wurde für die Durchführung der Interviews ein Leitfaden⁹ entwickelt. Zur Vorbereitung der Interviews wurde zudem ein Steckbrief erarbeitet, in dessen Rahmen die Befragten nach einer Einschätzung ihrer aktuellen finanzielle Lage und finanziellen Absicherung sowie Informationen zu ihrem aktuellen Arbeitsverhältnis, Alter und höchstem Bildungsabschluss befragt wurden.¹⁰

Ergebnisse

Alle im Berufsleben stehenden Befragten schätzen ihre aktuelle finanzielle Situation und ihre finanzielle Absicherung als mindestens gut ein. Einzig für den befragten Gesangsstudent galt dies nicht, denn dieser schätzte seine finanzielle Lage als mittel bis schlecht ein. Unabhängig von ihrer eigenen Finanzlage gaben jedoch alle Befragten bezüglich der Frage „Würden Sie der gängigen Aussage ‚Geld macht glücklich‘ zustimmen?“ einstimmig an, dass dies für sie nicht zutrif (bspw. Philipp Mayer: „Nein. Man kann sich kein Glück [...] kaufen.“). Auch in Bezug auf die Frage „Könnten Sie sich vorstellen, einen Beruf auszuüben, der Ihnen zwar eine hohe finanzielle Sicherheit gewährleistet, Sie aber bei der Ausübung unglücklich sind?“ konnte sich keiner der fünf Befragten für sich eine solche Prioritätensetzung vorstellen (bspw. Gerald Mertens: „Überhaupt nicht!“). So wundert es auch nicht, dass auf die Folgefrage „Was steht bei Ihnen an erster Stelle? Die persönliche Zufriedenheit? Oder eine gut bezahlte Arbeit?“ von allen Befragten die besondere Relevanz der eigenen Zufriedenheit für die Berufswahl betont wurde (bspw. Andreas Wittmann: „Das ist die Musik und nichts anderes. Dass der Job jetzt gut bezahlt ist, ist ein schöner Nebeneffekt, aber in erster Linie ist es das Glück, überhaupt Musik machen zu dürfen und vor allem mit so guten Leuten zusammen musizieren zu dürfen.“). Die Befragten sahen aber nicht

⁷ Zu Möglichkeiten der Stichprobenauswahl innerhalb der qualitativen Sozialforschung siehe bspw. Meyer, Michael/Reutterer, Thomas (2009): Sampling-Methoden in der Marktforschung. Wie man Untersuchungseinheiten auswählen kann. In: Buber, Renate (Hrsg.): Qualitative Marktforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Wiesbaden: Gabler, 229-246.

⁸ Vor den eigentlichen Interviews fand ein Pre-Test statt. Die tatsächlichen Interviews fanden Ende Mai/Anfang Juni 2014 statt, wurden digital aufgezeichnet, mit Unterstützung des Programms f4/f5 nach vorab festgelegten Regeln transkribiert und mit dem Analyseprogramm f4 analyse ausgewertet. Anwesend während der Interviews waren immer zwei Interviewer und der jeweilige Interviewpartner.

⁹ Zur Methodik von Leitfadeninterviews und der Erstellung entsprechender Leitfäden siehe bspw. Mayer, Horst O. (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung. Durchführung. Auswertung. Oldenbourg: München, 37-57.

¹⁰ Diese Abfrage zielte darauf ab, an Hinweise bezüglich eine Zugehörigkeit der Befragten zu einer sozialen Schicht zu gelangen, von der ein Einfluss auf das Antwortverhalten der Befragten vermutet wurde. Indikatoren für eine Zuordnung in Schichten sind in der Regel Merkmale wie Beruf, Bildungsgrad, Einkommen und Besitz, vgl.: Springer Gabler Verlag (Hrsg.): Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: „Soziale Schicht“, Internetquelle: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/57703/soziale-schicht-v3.html>, abgerufen am 13.09.2014.



MAXIMILIAN SCHNEIDER

begann, nach einer abgeschlossenen Ausbildung zum Kaufmann, sein Studium an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Macromedia, University of Applied Sciences, in Hamburg und führt es derweil in Berlin fort. Neben seiner Aufgabe als Bandmanager im Rockmusik-Bereich ist er als Social Media Redakteur tätig.

Kontakt:
maximilian.leonhard.schneider@mhm.de



... Persönliches Glück versus finanzielle Absicherung?

nur für sich selbst eine finanzielle Absicherung als weniger wichtig an als berufliche Zufriedenheit, auch auf die Frage „Warum glauben Sie, dass sich jemand für den Beruf des Musikers entschieden hat?“ betonten sie persönliche und ideelle Gründe (bspw. Ole Bækhøj: „Dass man diesen inneren Drang hat Musiker zu werden, weil man es will und Musik zu einer Lebensnotwendigkeit wird.“). Dennoch wurde bekräftigt, dass eine gewisse finanzielle Absicherung wichtig sei, aber oft nicht erreicht wird (bspw. Andreas Richter: „Wenn es gut läuft, dann erfolgt aus einer persönlichen Zufriedenheit auch beruflicher Erfolg und der wird dann hoffentlich auch angemessen honoriert. [...] Jedoch ist mir schon bewusst, dass das vielleicht bei ausübenden Musikern eher ein Problem sein könnte.“). Entsprechend gingen Wünsche und Anregungen für weitere Forschungsfragen auch primär in Richtung einer vertieften Untersuchung dieses Zwiespalts (bspw. Gerald Mertens: „Wie [gehen] Musiker, mit dem sich verändernden [...] Berufsaussichten um [...]? Wo bleiben die eigentlich? Wovon leben die [...] eigentlich? Welche Wertschätzung wir den gut ausgebildeten, hochmotivierten jungen Musikern entgegengebracht?“).

Fazit & Ausblick

Für die Befragten im Rahmen dieser Studie zeigte sich, dass das finanzielle Einkommen bei ihrer Berufswahl eindeutig weniger wichtiger war als das Streben nach einer hohen persönlichen Zufriedenheit. Die zu Beginn dargestellten Zahlen, vor allem zum geringen Durchschnittseinkommen freiberuflicher Musiker¹¹ stimmen in dieser Studie jedoch nicht mit der Eigeneinschätzung der Finanzlage der hier Befragten überein. Zudem arbeiten nicht alle Befragten aktuell tatsächlich als Musiker. Möglich wäre somit, dass ihre zumeist gute bis sehr gute finanzielle Situation eine Argumentation aus einer "gesättigten Fremd-Perspektive" bewirkte. Für eine Überprüfung dieser Vermutung wäre entsprechend interessant, eine weitere ähnlich angelegte qualitative Studie gezielt und ausschließlich mit aktiven Musikern durchzuführen, deren Finanzlage als deutlich schlechter einzuschätzen ist als die der hier Befragten. Dennoch liefert diese Vorstudie wichtige Aspekte rund um das Thema „Glück und Zufriedenheit von Musikern“, die nun in einem weiteren Schritt quantitativ bestätigt werden müssten. Wichtig wäre hierbei vor allem, öffentlich zugängliches Datenmaterial zur objektiven Finanzlage von Musikern mit ihrer tatsächlichen Lebens-, Sozial- und Zufriedenheitssituation in Beziehung zu setzen. Würden Musiker generell der Aussage zustimmen, dass ihre innere Zufriedenheit ihnen wichtiger ist als ihre finanzielle Absicherung? Hierzu bedarf es jedoch eines größer angelegten Forschungsprojekts. ¶

¹¹ Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass bei den Einkommen alle Künstler der Berufsgruppe Musik, sowohl aus dem E- als auch dem U-Musikbereich herangezogen worden sind.



Impressum



KM KULTURMANAGEMENT NETWORK GMBH

PF 1198 · D-99409 Weimar

Bauhausstr 7 c · D-99423 Weimar

TEL +49 (0) 3643.494.869

FAX +49 (0) 3643.801.765

Email: office (at) kulturmanagement.net

Geschäftsführer: Dirk Schütz

Sitz und Registrierung: Firmensitz Weimar, Amtsgericht Jena, HRB 506939

Chefredakteurin: Veronika Schuster (V.i.S.d. § 55 RStV)

Abonnenten: ca. 23.000

Mediadaten und Werbepreise: <http://werbung.kulturmanagement.net>

WEITERE INFORMATIONEN

www.kulturmanagement.net

<http://twitter.com/kmnweimar>

http://twitter.com/km_stellenmarkt

<http://www.facebook.com/Kulturmanagement.Network>